Landkreis Konstanz

Sozialleistungsbericht

2009

des Sozialamtes

Inhaltsverzeichnis

1.		**Existenzsichernde Leistungen (Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Hartz IV)**	**3**
1.1		Leistungen nach SGB II (Hartz IV)	3
1.2		Hilfe zum Lebensunterhalt nach 3. Kapitel SGB XII	5
1.3		Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	5
	1.3.1	Empfängerzahlen und Aufwendungen außerhalb von Einrichtungen	5
	1.3.2	Empfängerzahlen und Aufwendungen in Einrichtungen	8
2.		**Hilfe zur Pflege**	**9**
2.1		Empfänger von Leistungen der Hilfe zur Pflege nach SGB XII	9
2.2		Aufwendungen	10
2.3		Stationäre Hilfe zur Pflege	10
	2.3.1	Stationäre Hilfe zur Pflege nach Pflegestufen	11
	2.3.2	Pflegerisiko nach Alter und Geschlecht	11
2.4		Ambulante Hilfe zur Pflege nach SGB XII	12
	2.4.1	Pflegegeld nach Pflegestufen	12
3.		**Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten**	**14**
3.1		Hilfsangebot im Landkreis	14
	3.1.1	Ambulante Fachberatungsstelle	14
	3.1.2	Tagesstätte	15
	3.1.3	Aufnahmehaus	16
	3.1.4	Betreutes Wohnen	17
	3.1.5	Stationäre Hilfe	17
	3.1.6	medizinische Ambulanz	18
3.2		Finanzieller Aufwand des Landkreises	19
4.		**Blindenhilfe**	**20**
5.		**Wohngeld**	**21**
5.1		Allgemeines	21
5.2		Zahl der Wohngeldempfänger	21
5.3		Höhe des Wohngeldes	21
5.4		Wohnkosten der Wohngeldempfänger	22
5.5		soziale Stellung der Wohngeldempfänger	23
5.6		Aufwendungen	24
6.		**Altenhilfe**	**25**
6.1		Aufgaben des Altenhilfeberaters	25
6.2		Statistische Angaben	25
7.		**Hilfen für Flüchtlinge**	**27**

1. Existenzsichernde Leistungen (Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung, Hartz IV)

Existenzsichernde Leistungen	31.12.2006		31.12.2007		31.12.2008		31.12.2009	
	BG	Personen	BG	Personen	BG	Personen	BG	Personen
Hilfe zum Lebensunterhalt (3.Kapitel SGB XII)	131	175	148	166	166	183	137	147
Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung außerhallb von Einrichtungen (4. Kapitel SGB XII)		1.586		1.752		1.846		1.852
davon								
Personen unter 65 Jahren				658		705		704
Personen 65 Jahre und älter				1.094		1.141		1.148
Gesamt SGB XII:		**1.761**		**1.918**		**2.029**		**1.999**
Leistungen SGB II (Hartz IV) *	6.935	13.536	6.431	12.464	6.085	11.545	6.559	12.452
Insgesamt :		**15.297**		**14.382**		**13.574**		**14.451**
Einwohner		274.752		275.120		275.365		276.240
Anteil der Empfänger existenzsichernder Leistungen in %		5,57%		5,23%		4,93%		5,23%

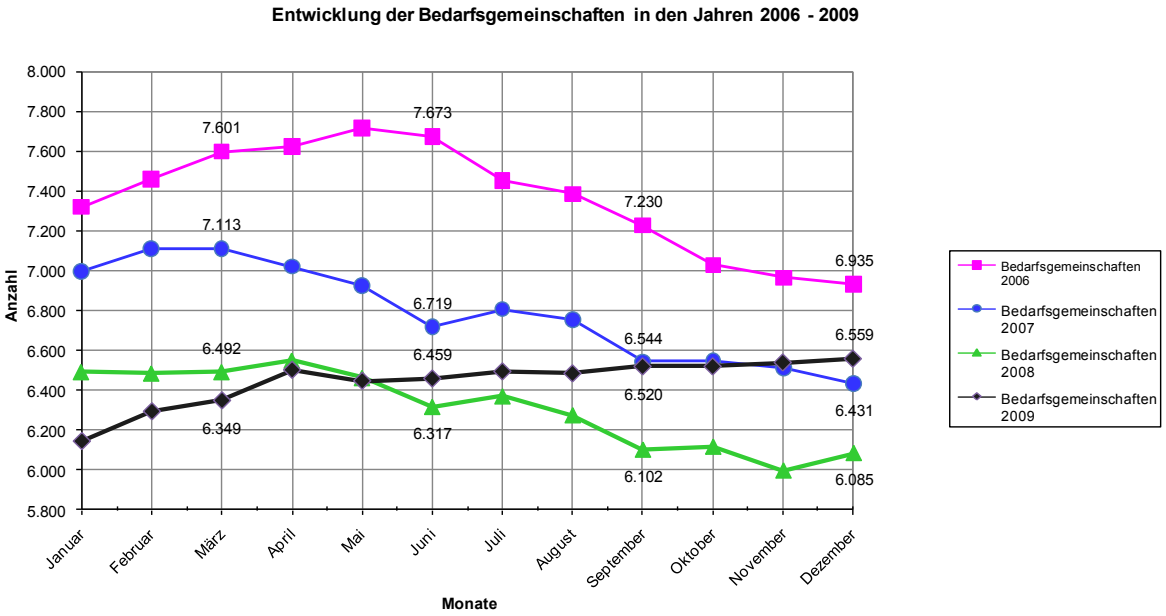
*vorläufige Zahlen Agentur für Arbeit

Vom 31.12.2006-31.12.2008 ging die Zahl der Personen, die im Landkreis Konstanz zur Bestreitung ihres notwendigen Lebensunterhalts (Existenzminimum) auf Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch (SGB) II und SGB XII angewiesen waren, von insgesamt 15.297 Personen auf insgesamt 13.574 Personen, d.h. um rd. 11,2 % zurück. In 2009 war wieder ein Anstieg zu verzeichnen. So lag die Zahl der Leistungsempfänger am 31.12.2009 mit 6,5 % über der am 31.12.2008. Am 31.12.09 waren 5,23 % der Einwohner des Landkreises auf existenzsichernde Leistungen angewiesen, am 31.12.08 lag der Anteil noch bei 4,93 %.

Der Anstieg in 2009 ist ausschließlich auf die Zunahme bei den Leistungen nach SGB II (Hartz IV) zurückzuführen (s. Ziffer 1.1). Der Leistungsbereich des SGB XII blieb weitgehend konstant.

1.1 Leistungen nach SGB II (Hartz IV)

Die Zahl der Leistungsempfänger und der Bedarfsgemeinschaften (Stichtag 31.12.) nahm von 2006-2008 kontinuierlich ab. In 2009 ist aufgrund der Wirtschaftskrise ein Anstieg zu verzeichnen. So lag die Zahl der Leistungsempfänger am 31.12.09 mit 907 d.h. rd. 7,8 % und die Zahl der Bedarfsgemeinschaften mit 474 (rd. 7,8%) über der des Jahres 2008



Entsprechend stellt sich auch die Kostenentwicklung dar:

Leistungen SGB II	Rechnungsergebnis 2009 €	Rechnungsergebnis 2008 €	Rechungsergebnis 2007 €	Rechnungsergebnis 2006
Grundsicherung SGB II (Hartz IV)				
Leistungen für Unterkunft und Heizung	28.012.844	26.800.147	28.320.364	29.345.665
davon				
. Kosten der Unterkunft	27.641.184	26.445.675	27.810.524	28.812.990
- Leistungen für Mietkaution und Mietschulden	371.660	354.472	509.840	532.675
davon				
- Leistungen für Mietkaution	227.376	215.678	316.093	429.737
- Leistungen für Mietschulden	144.284	138.794	193.747	102.938
einmalige Leistungen	501.088	516.585	545.197	520.805
davon				
- Leistungen für Erstausstattung Wohnung	308.988	316.164	342.151	329.735
- Leistungen für Erstausstattung Bekleidung	139.022	148.332	161.219	158.304
- Leistungen für mehrtägige Klassenfahrten	53.078	52.089	41.827	32.766
Leistungen zur Eingliederung	381.897	490.738	388.490	345.333
davon				
- Schuldnerberatung	116.196	120.462	81.924	78.733
- psychosoziale Betreuung im Frauenhaus	259.730	370.276	306.566	266.600
- Kinderbetreuung	5.971			
Gesamtausgaben	28.895.829	27.807.470	29.254.051	30.211.803
-Einnahmen	517.618	724.528	333.099	118.657
Nettoausgaben	**28.378.211**	**27.082.942**	**28.920.952**	**30.093.146**
Kostenbeteiligung Bund	8.014.110	8.481.535	9.684.056	8.350.213
Ausgleichsleistung Land Hartz IV (UA 9000)	2.016.194	1.387.616	1.167.491	1.333.006
Zuschussbedarf	**18.347.907**	**17.213.790**	**18.069.405**	**20.409.927**

Die Nettoausgaben, die bis 2008 rückläufig waren, stiegen 2009 wieder an und liegen rd. 4,8 % (+ rd. 1,3 Mio. €) über den Ausgaben 2008. Die effektive Belastung des Landkreises (Zuschussbedarf) in 2009 für die Leistungen nach SGB II ist um rd. 1,13 Mio. € höher als im Vorjahr.

Der Zuschussbedarf wird maßgeblich bestimmt von der Beteiligung des Bundes an den Kosten der Unterkunft.

Diese betrug:

2006 = 29,1 %
2007 = 35,2 %
2008 = 32,6 %
2009 = 29,4 %

Außerdem wirkt sich die Weitergabe der Nettoentlastung des Landes durch den Wegfall des Wohngeldes für ALG II – Empfänger auf den Zuschussbedarf aus.

1.2 Hilfe zum Lebensunterhalt nach 3. Kapitel SGB XII

Die Hilfe zum Lebensunterhalt spielt seit dem Inkrafttreten von Hartz IV am 01.01.2005 im System der Sozialleistungen nur noch eine untergeordnete Rolle. Bei der Hilfe zum Lebensunterhalt handelt es sich um eine „Auffanghilfe". Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten die Personen, die weder die Leistungsberechtigung nach SGB II erfüllen, noch zum anspruchsberechtigten Personenkreis auf Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung gehören. Dies sind insbesondere Personen, deren Erwerbsfähigkeit nur vorläufig eingeschränkt ist z.B. Bezieher einer Rente auf Zeit wegen Erwerbsminderung oder Personen, die Altersrente vor Erreichen der Altersgrenze beziehen.

Die Zahl der Leistungsberechtigten unterliegt infolge der eingeschränkten Berechtigung Schwankungen, da z.B. bei Umwandlung der befristeten Erwerbsunfähigkeitsrente in eine unbefristete, ein Wechsel in die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung stattfindet, oder bei Personen, bei denen das Jobcenter eine längerfristige Erwerbsminderung feststellt, ein Wechsel von SGB II in die Hilfe zum Lebensunterhalt erfolgt.

	31.12.2006		31.12.2007		31.12.2008		31.12.2009	
	BG	Personen	BG	Personen	BG	Personen	BG	Personen
Hilfe zum Lebensunterhalt (3.Kapitel SGB XII)	131	175	148	166	166	183	137	147

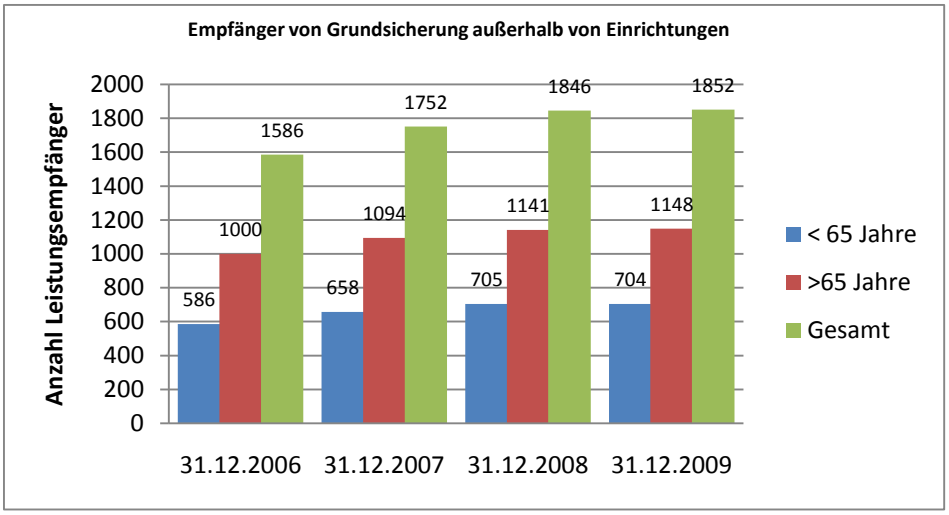
1.3 Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach 4. Kapitel SGB XII

1.3.1 Empfängerzahlen und Aufwendungen außerhalb von Einrichtungen

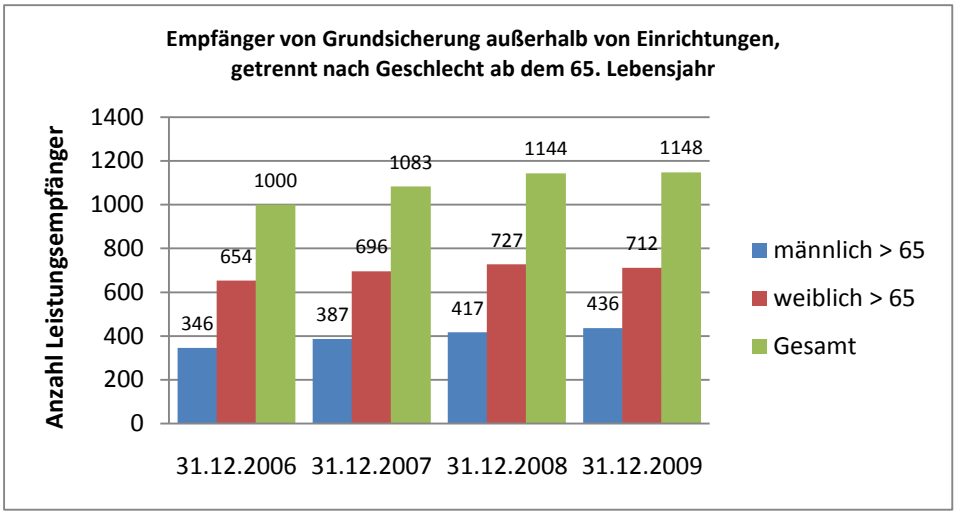
Die Zahl der Grundsicherungsempfänger im Alter und bei Erwerbsminderung außerhalb von Einrichtungen stieg kontinuierlich durch Neuzugänge, Wechsel aus der Hilfe zum Lebensunterhalt und Rückführung von Fällen aus dem SGB II (Hartz IV) an. Während in den Jahren 2006 – 2008 ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen war, blieb die Zahl in 2009 weitgehend konstant. Die Entwicklung stellt sich wie folgt dar:

31.12.06 – 31.12.07	+ 10,5 %	+ 166 Personen
31.12.07 – 31.12.08	+ 5,4 %	+ 94 Personen
31.12.08 – 31.12.09	+ 0,4 %	+ 6 Personen

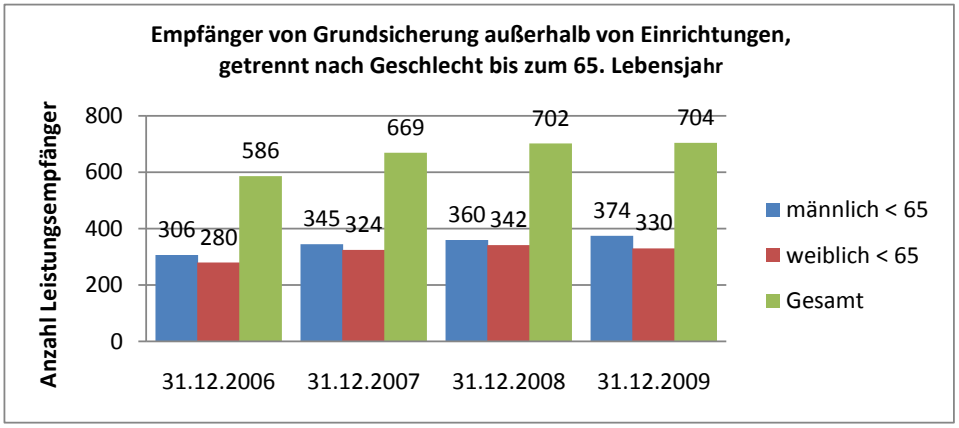
Die Mehrheit der Grundsicherungsempfänger (62 % - Stichtag 31.12.2009) war 65 Jahre und älter.



In der Gruppe der mindestens 65-Jährigen nehmen die Frauen den größten Anteil ein (durchschnittlich rd. 64 %). Dies ist einerseits bedingt durch die höhere Lebenserwartung, andererseits aber auch durch die geringeren Rentenbezüge von Frauen.



In der Gruppe der unter 65-Jährigen sind dagegen die Männer im Leistungsbezug in der Überzahl (durchschnittlich rd. 52 %). Dies erklärt sich u.a. durch die Tatsache, dass Männer unter 65 Jahren häufiger von Schwerbehinderung betroffen sind als Frauen. So waren von den in Baden-Württemberg am 31.12.2007 registrierten rund 380.000 schwerbehinderten Menschen unter 65 Jahren 55 % Männer.



Die Zahl der Grundsicherungsempfänger am 31.12.09 nach Gemeinden stellt sich wie folgt dar:

Stadt/Gemeinde	Empfänger von Grundsicherung 31.12.2009	Bevölkerung 31.12.2008	Empfänger von Grundsicherung in % der Bevölkerung
Aach	5	2.127	0,24
Allensbach	17	7.120	0,24
Bodman - Ludwigshafen	21	4.432	0,47
Büsingen	4	1.419	0,28
Eigeltingen	12	3.597	0,33
Engen	42	10.226	0,41
Gaienhofen	7	3.230	0,22
Gailingen	9	3.069	0,29
Gottmadingen	48	10.256	0,47
Hilzingen	19	8.324	0,23
Hohenfels	4	1.987	0,20
Konstanz	758	82.608	0,92
Moos	5	3.302	0,15
Mühlhausen - Ehingen	15	3.689	0,41
Mühlingen	7	2.332	0,30
Öhningen	25	3.684	0,68
Orsingen - Nenzingen	6	3.102	0,19
Radolfzell	137	30.343	0,45
Reichenau	4	5.118	0,08
Rielasingen - Worblingen	41	11.947	0,34
Singen	541	45.531	1,19
Steißlingen	9	4.611	0,20
Stockach	88	16.621	0,53
Tengen	11	4.676	0,24
Volkertshausen	6	2.889	0,21
Gesamt:	**1.841**	**276.240**	**0,67**
außerhalb des Landkreises	11		
Insgesamt:	**1.852**		

Die Fallzahlenentwicklung spiegelt sich auch in der Kostenentwicklung wider:

	Rechnungsergebnis 2006 €	Rechnungsergebnis 2007 €	Rechnungsergebnis 2008 €	Rechnungsergebnis 2009 €
Grundsicherung im Alter/Erwerbsminderung				
Augaben außerhalb von Einrichtungen	8.062.438	9.486.416	10.488.723	10.141.956
Einnahmen außerhalb von Einrichtungen	163.578	239.765	227.692	290.188
Netto außerhalb von Einrichtungen	7.898.860	9.246.651	10.261.031	9.851.768

1.3.2. Empfängerzahlen und Aufwendungen in Einrichtungen

Grundsicherungsleistungen sind bei Bedürftigkeit auch an Personen in Einrichtungen der Hilfe zur Pflege und in Einrichtungen der Behindertenhilfe zu leisten.

Zum Stichtag 31.12.2009 wurden an insgesamt 482 Personen in Einrichtungen Leistungen der Grundsicherung gewährt. Davon entfallen auf

Einrichtungen der Hilfe zur Pflege	217 Personen
Einrichtungen der Behindertenhilfe	265 Personen

Der Nettoaufwand betrug insgesamt 2.661.115 €. Davon entfallen auf

Grundsicherung in Einrichtungen der Hilfe zur Pflege	1.131.371 €
Grundsicherung in Einrichtungen der Behindertenhilfe	1.529.744 €

2. Hilfe zur Pflege

Nach der Pflegestatistik 2007 der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder waren im Landkreis Konstanz 6181 Personen pflegebedürftig (2,3 % der Bevölkerung). Von diesen pflegebedürftigen Personen wurden 2.378 Personen (38,5 %) stationär betreut und 3.803 Personen (61,5 %) zu Hause versorgt.

2.1 Empfänger von Leistungen der Hilfe zur Pflege nach SGB XII

Zum Stichtag 31.12.2009 waren 947 pflegebedürftige Personen im Landkreis Konstanz zur Bestreitung ihrer Pflege auf Sozialhilfeleistungen angewiesen. Dies sind 15,3 % aller Pflegebedürftigen im Landkreis Konstanz.

In 82,4 % der Fälle handelt es sich um eine stationäre Betreuung, in 17,6 % um eine ambulante Versorgung zu Hause durch Angehörige und/oder Pflegedienste.

Hilfe zur Pflege	**31.12.2007**			**31.12.2008**			**31.12.2009**		
	Landkreis	Stadt KN	Gesamt	Landkreis	Stadt KN	Gesamt	Landkreis	Stadt KN	Gesamt
1. in Einrichtungen	**507**	**273**	**780**	**524**	**258**	**782**	**515**	**265**	**780**
davon									
Pflegestufe 0	85	41	126	92	37	129	91	39	130
Pflegestufe 1	154	90	244	162	85	247	157	89	246
Pflegestufe 2	158	92	250	168	80	248	173	84	257
Pflegestufe 3 und Härte	110	50	160	102	56	158	94	53	147
2. ambulante Pflege	**67**	**54**	**121**	**70**	**65**	**135**	**94**	**73**	**167**
davon									
nur Pflegegeld	39	12	51	31	11	42	16	6	**22**
nur Sachleistung	28	42	70	39	54	93	61	42	**103**
Sachleistung u. Pflegegeld							17	25	**42**
Insgesamt	**574**	**327**	**901**	**594**	**323**	**917**	**609**	**338**	**947**
Anteil stationäre Pflege in %	88,33%	83,49%	86,57%	88,22%	79,88%	85,28%	84,56%	78,40%	82,37%
Anteil ambulante Pflege in %	11,67%	16,51%	13,43%	11,78%	20,12%	14,72%	15,44%	21,60%	17,63%
Zahl der Pflegebedürftigen im Landkreis*			6.181			6.181			6.181
Anteil der Empfänger von Hilfe zur Pflege			14,58%			14,84%			15,32%

*Pflegestatistik 2007

2.2 Aufwendungen

Die Aufwendungen für die Hilfe zur Pflege stellen sich wie folgt dar:

Unterabschnitt	Rechnungsergebnis 2007 €	Rechnungsergebnis 2008 €	Rechnungsergebnis 2009 €
Hilfe zur Pflege			
stationäre Hilfen	8.453.494	8.348.962	8.119.405
ambulante Hilfen	763.096	775.567	766.758
Gesamt	**9.216.590**	**9.124.529**	**8.886.163**

Die Kostenentwicklung bei den Hilfen zur Pflege läuft nicht zwingend gleich wie die Fallzahlenentwicklung.

Obgleich z.B. die Zahl der Hilfeempfänger stationärer Hilfen am 31.12.07 geringfügig unter der am 31.12.08 lag bzw. mit der am 31.12.2009 identisch war, fielen in 2008 und 2009 geringere Aufwendungen an. Dies zeigt, dass für die anfallenden Kosten bei den Hilfen zur Pflege neben der Zahl der Hilfeempfänger vor allem auch die Einstufung der Hilfeempfänger in die Pflegestufe und die damit verbundenen Leistungen der Pflegekasse, die Pflegesätze der Einrichtungen und Dienste, sowie das einzusetzende Einkommen und Vermögen der Hilfebedürftigen maßgeblich sind.

Der deutliche Rückgang der Aufwendungen bei den stationären Hilfen in 2009 ist auf Mehreinnahmen aus einmaligen Wohngeldnachzahlungen für Heimfälle der Jahre 2001–2004 zurückzuführen. Aufgrund des 9. Wohngeldänderungsgesetzes mussten die Wohngeldbescheide in diesen Fällen hinsichtlich der Einkommensanrechnung nochmals überprüft werden. Diese Überprüfung führte in der Regel zu einem höheren Wohngeld, das rückwirkend bewilligt wurde.

2.3 Stationäre Hilfe zur Pflege

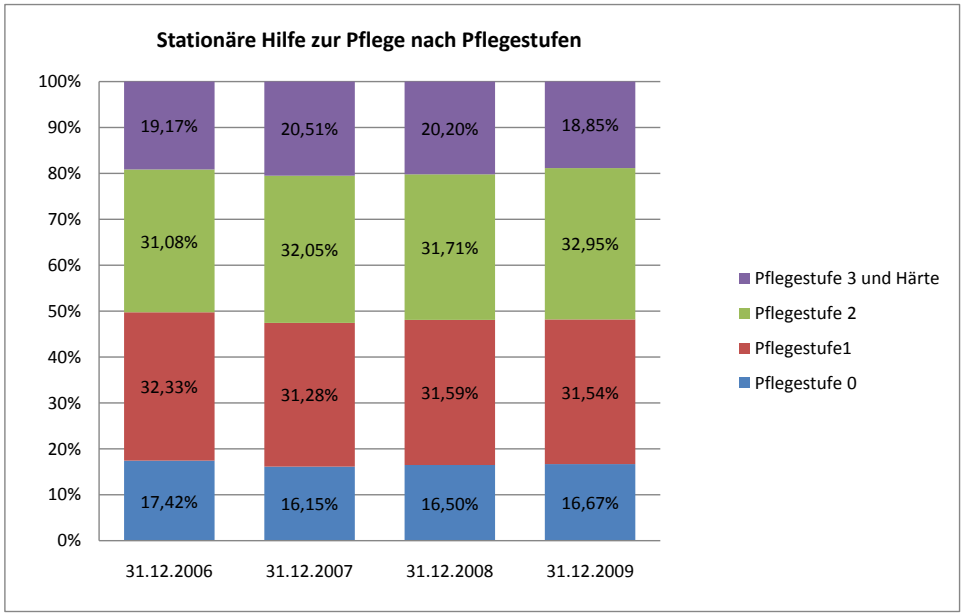
	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2009
Empfänger stationäre Hilfe zur Pflege nach SGB XII	**780**	**782**	**780**
Zahl der Pflegebedürftigen im Landkreis, die stationär betreut werden*	2.378	2.378	2.378
Anteil der Empfänger von stationärer Hilfe zur Pflege nach SGB XII	32,80%	32,88%	32,80%

*Pflegestatistik 2007

38,5 % aller Pflegebedürftigen im Landkreis werden stationär betreut. Von diesen 2.378 Personen benötigen fast 1/3 Sozialhilfeleistungen zur Deckung der Heimkosten.

2.3.1 Stationäre Hilfe zur Pflege nach Pflegestufen

Über den Personenkreis der Pflegebedürftigen der Pflegestufen I – III hinaus ist Hilfe zur Pflege nach dem Sozialgesetzbuch XII insbesondere auch für Personen mit einem geringeren Hilfebedarf (Pflegestufe 0) zu leisten.



Anzahl	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2009
Pflegestufe 0	139	126	129	130
Pflegestufe1	258	244	247	246
Pflegestufe 2	248	250	248	257
Pflegestufe 3 und Härte	153	160	158	147
Gesamt:	798	780	782	780

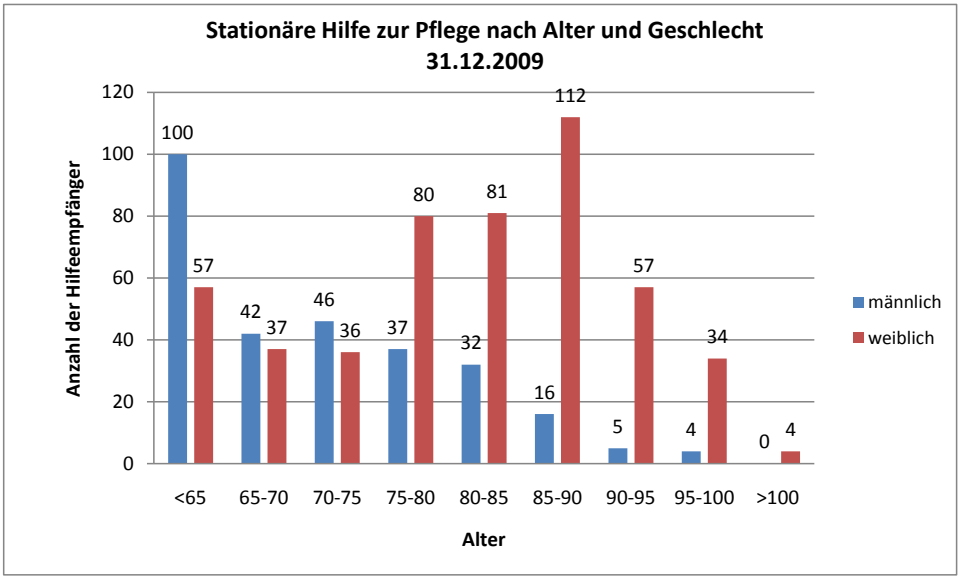
2.3.2 Pflegerisiko nach Alter und Geschlecht

Das Pflegerisiko von Frauen ab dem 75. Lebensjahr ist deutlich höher, als das der Männer. Dagegen weist vor der Vollendung des 75. Lebensjahres die männliche Bevölkerung das höhere Pflegerisiko auf. Von 462 Empfängern stationärer Hilfe zur Pflege ab Vollendung des 75. Lebensjahres (Stichtag 31.12.09) sind 368, d.h. rd. 80 % weiblich und 94, d.h. rd. 20 % männlich.

Dagegen liegt der Anteil der Frauen bei den unter 75-Jährigen lediglich bei rd. 41 % (130 Personen), bei den Männern dagegen bei rd. 59 % (188 Personen).

Von den insgesamt 780 Empfängern stationärer Hilfe zur Pflege (Stichtag 31.12.2009) waren also 498, d.h. 64 % weiblich. Dies bestätigt, dass eine Verlängerung der Lebenserwartung zu einem wachsenden Pflegerisiko führt. Hinzu kommt, dass Frauen nicht nur länger leben als ihre Partner, sondern häufig auch jünger sind. Sie leben daher im Alter oft allein und sind in größerem Maße auf professionelle Hilfe bei Pflegebedürftigkeit angewiesen als Männer, die in vielen Fällen so lange es geht zu Hause von ihrer Partnerin gepflegt werden.

Frauen sind bei Pflegebedürftigkeit in der Regel infolge geringerer Renteneinkünfte auch in größerem Umfang auf Sozialhilfeleistungen angewiesen.



2.4 Ambulante Hilfe zur Pflege nach SGB XII

	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2009
ambulante Hilfe zur Pflege nach SGB XII	**121**	**132**	**167**
Zahl der Pflegebedürftigen im Landkreis, die zu Hause betreut werden*	3.803	3.803	3.803
Anteil der Empfänger von ambulanter Hilfe zur Pflege nach SGB XII	3,18%	3,47%	4,39%

*Pflegestatistik 2007

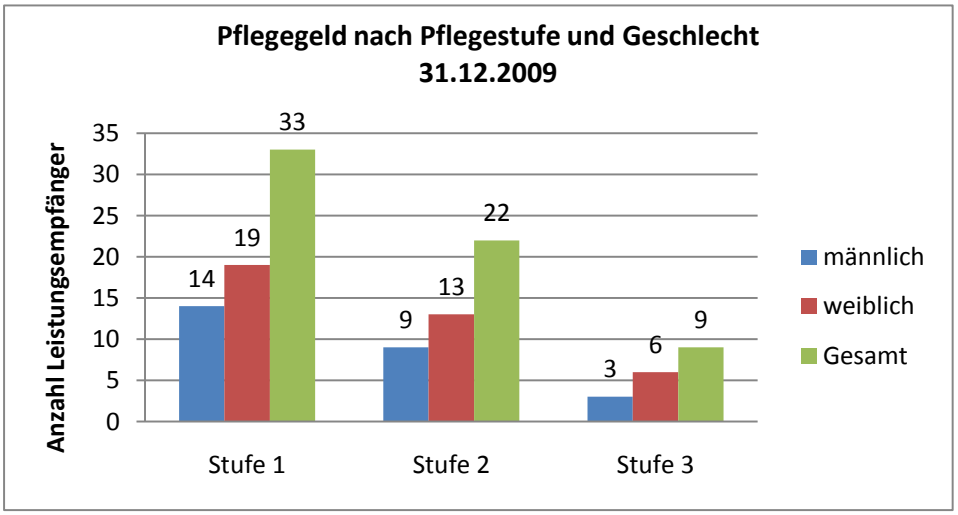
61,5 % (3.803 Personen) im Landkreis Konstanz werden zu Hause durch Angehörige und oder Pflegedienste versorgt. Im Gegensatz zur stationären Versorgung benötigen bei der ambulanten Versorgung nur rd. 4,4 % (Stichtag 31.12.09) der Pflegebedürftigen Sozialhilfe zur Deckung der Kosten.

2.4.1 Ambulante Hilfe zur Pflege (Pflegegeld) nach Pflegestufen

Pflegebedürftige, die durch Angehörige oder nahe stehende Personen ohne professionelle Hilfe versorgt werden, erhalten Pflegegeld. Pflegegeldempfänger der Stufe 3 nehmen den geringsten Anteil ein.

Da Pflegebedürftige in einer niedrigeren Pflegestufe wohl am ehesten zu Hause durch die Angehörigen ohne fremde Hilfe versorgt werden können, ist dieser Zusammenhang wenig überra-

schend. Andererseits dürfte es vielen Angehörigen schwer fallen, bei Schwerstpflegebedürftigkeit die Versorgung zu Hause aus eigenen Kräften zu organisieren, so dass die Unterbringung im Heim in diesen Fällen nicht selten die einzige Möglichkeit der adäquaten Versorgung darstellt.



3. Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten

Personen, bei denen besondere Lebensverhältnisse mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind, die die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft beeinträchtigen, sind Leistungen zur Überwindung dieser Schwierigkeiten zu gewähren, wenn sie hierzu aus eigener Kraft nicht fähig sind.

Die Leistungen umfassen alle Maßnahmen (Dienst-, Geld- und Sachleistungen), die notwendig sind, um die Schwierigkeiten abzuwenden, zu beseitigen, zu mildern oder ihre Verschlimmerung zu verhüten.

3.1. Hilfsangebot im Landkreis Konstanz

Das Hilfsangebot für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten ist im Landkreis Konstanz gut und vielgestaltig ausgebaut.
Die AGJ, Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e.V. ist Träger der Angebote der Gefährdetenhilfe im Landkreis Konstanz. Das Hilfeangebot umfasst folgende Dienste und Einrichtungen:

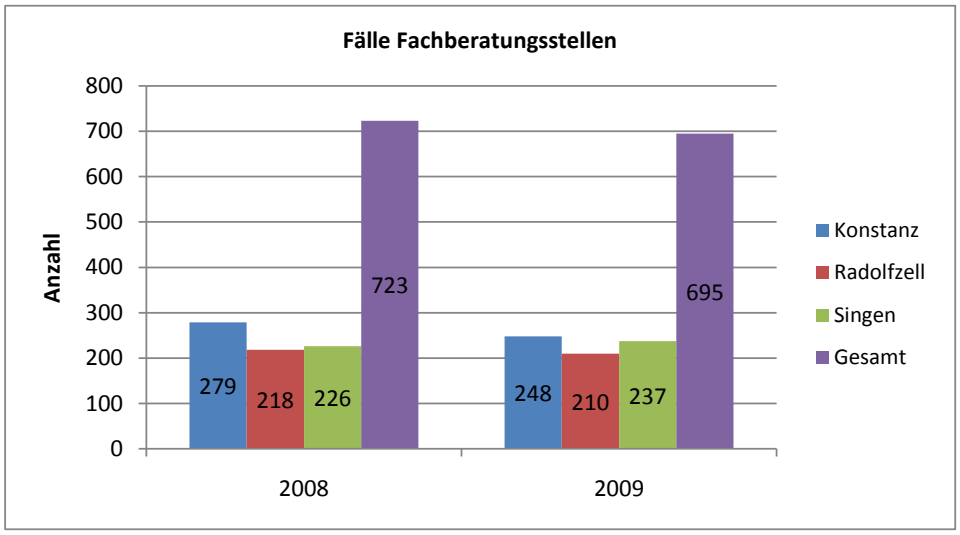
3 ambulante Fachberatungsstellen
2 Tagesstätten
1 Aufnahmehaus
ambulant betreutes Wohnen
1 stationäre Einrichtung
1 medizinische Ambulanz
1 Arbeits- und Beschäftigungsprojekt

3.1.1. Ambulante Fachberatungsstelle

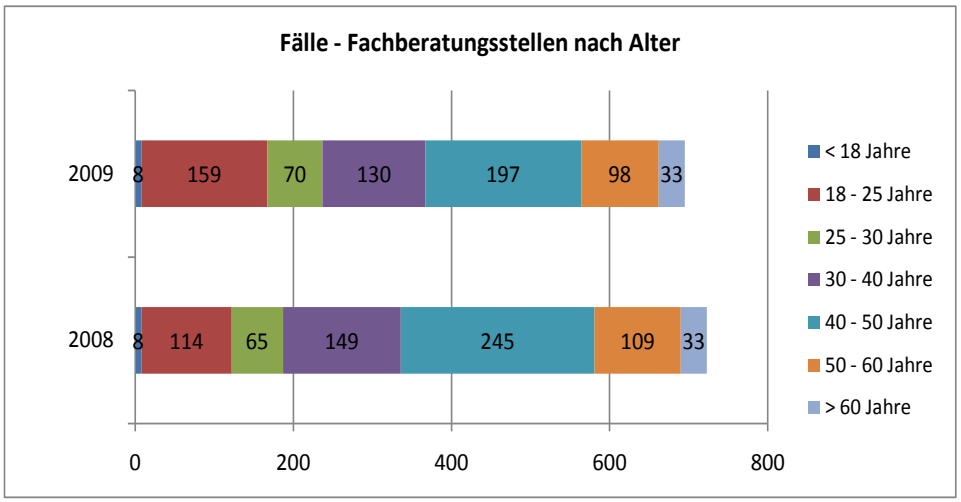
Die ambulanten Fachberatungsstellen sind zentrale (Erst-) Kontaktstellen. Dort werden Soforthilfe und Krisenintervention geleistet und die notwendigen Hilfen koordiniert.

Im Landkreis Konstanz bestehen 3 Ambulante Fachberatungsstellen (in Konstanz, Radolfzell und Singen).

Die Zahl der Betreuungen (Personen) ging von 2008 auf 2009 um rd. 4 % (-28 Betreuungen) zurück. Ursächlich ist die zunehmende Beratungsintensität in den einzelnen Fällen. So stieg die Zahl der Beratungen von 4.065 in 2008 auf 5.223 in 2009.

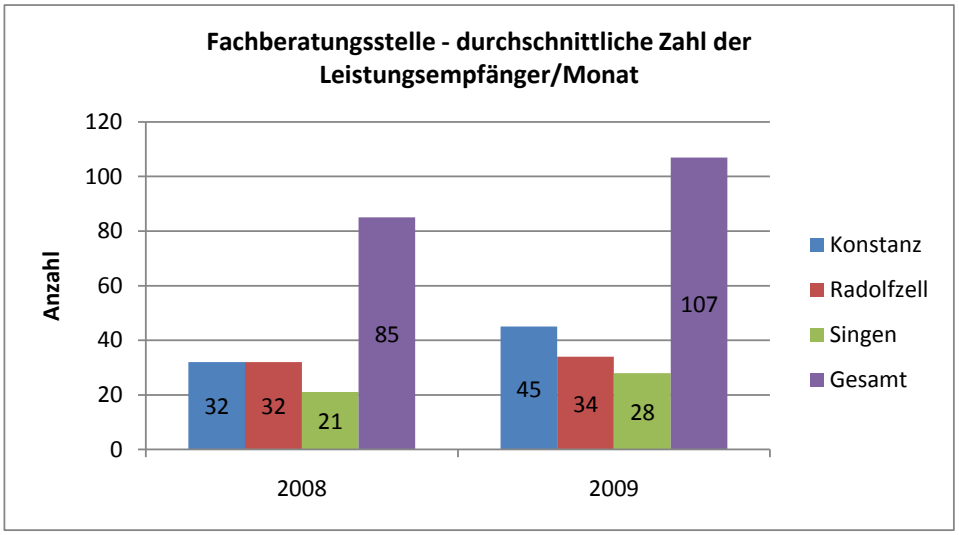


Die Altersstruktur in den Fachberatungsstellen stellt sich wie folgt dar:



In den Fachberatungsstellen erfolgt auch die Auszahlung der Sozialhilfetagessätze bzw. Hartz IV-Tagessätze an die berechtigten Personen.

Die durchschnittliche Zahl der Personen, die ihre Leistungen zum Lebensunterhalt über die Fachberatungsstelle erhielten, stellt sich wie folgt dar:

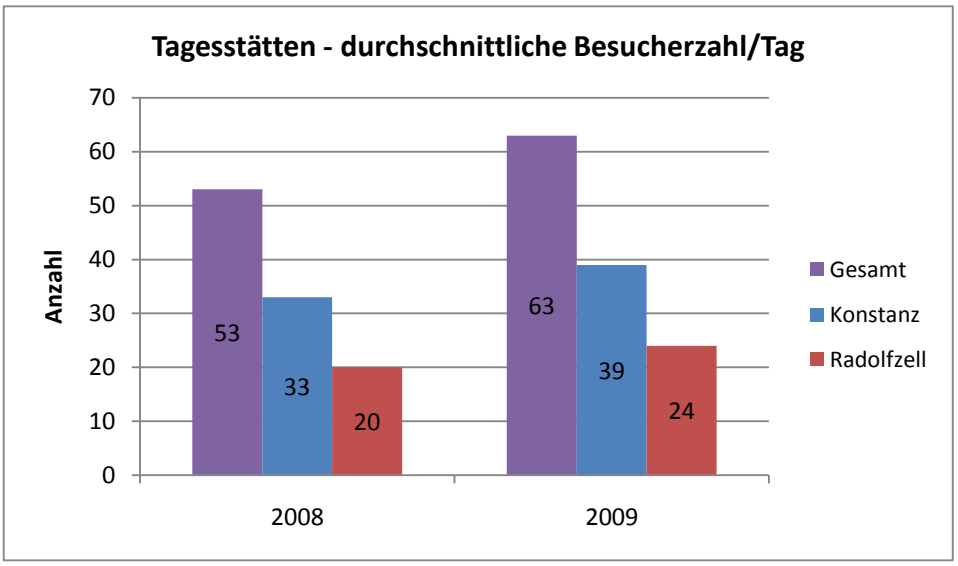


3.1.2 Tagesstätte

Tagesstätten sind niedrigschwellig organisierte Angebote, die ohne Beratungszwang Grundversorgung und Tagesaufenthalt bieten.

Die 2 Tagesstätten im Landkreis Konstanz sind an die Fachberatungsstellen in Konstanz und Radolfzell angegliedert.

Die durchschnittliche Zahl der Besucher pro Tag stellt sich wie folgt dar:



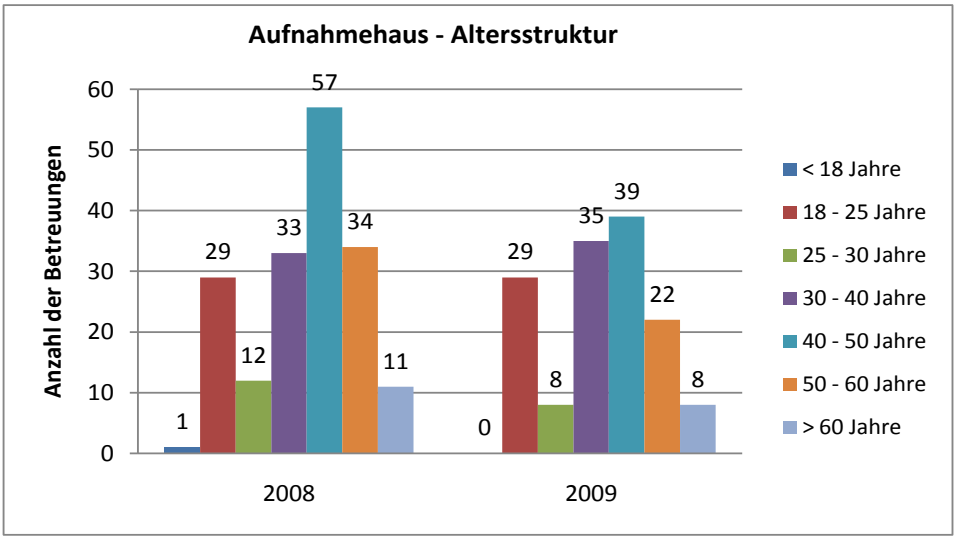
3.1.3. Aufnahmehaus

Beim Aufnahmehaus handelt es sich um ein ambulantes, qualifiziertes, kurzfristig belegbares Wohnangebot für die Dauer der Klärung des Hilfebedarfs. Es dient nicht einem dauerhaften Aufenthalt.

Das Aufnahmehaus „Jakobushof“ in Radolfzell verfügt über 12 Plätze.

Aufnahmehaus	2008		2009	
Anzahl der Betreuungen	177	100,00%	141	100,00%
davon				
Männer	148	83,62%	120	85,11%
Frauen	29	16,38%	21	14,89%

Der Rückgang in der Anzahl der Betreuungen ist insbesondere auf die höhere Betreuungsintensität und die damit verbundene längere Hilfe- bzw. Verweildauer im Aufnahmehaus zurückzuführen.



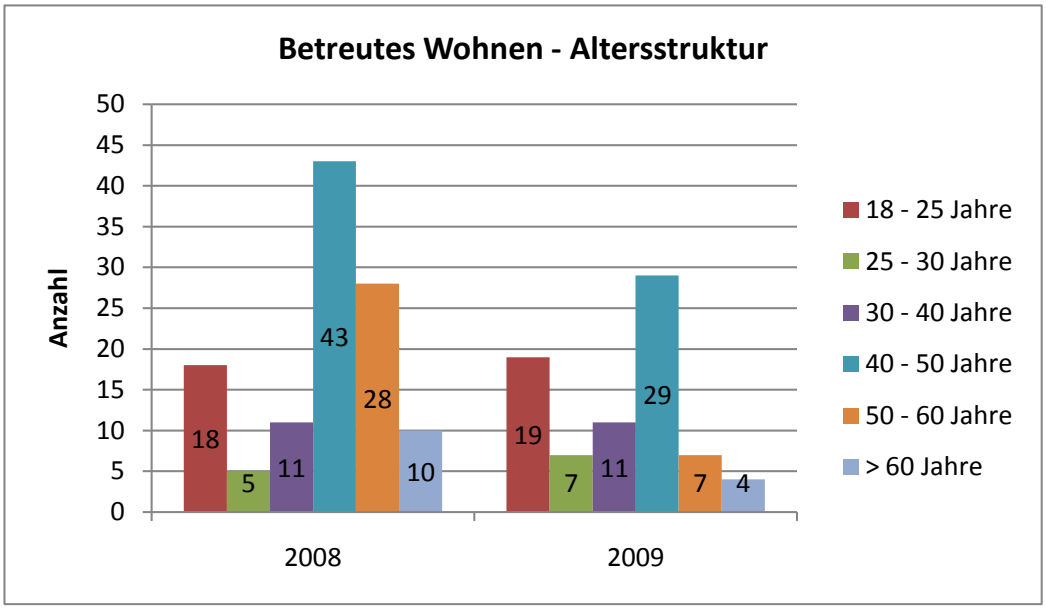
3.1.4. Betreutes Wohnen

Das betreute Wohnen ist die Verbindung einer selbständigen Lebensführung in eigenem Wohnraum mit einer planmäßig organisierten regelmäßigen Beratung und Betreuung durch Fachkräfte. Das Angebot dient zum einen der Nachbetreuung nach stationärer Hilfe, zum anderen jedoch auch von Anfang an als ein eigenes angemessenes Hilfsangebot.

Im Landkreis Konstanz stehen 35 Plätze Betreutes Wohnen zur Verfügung.

Betreutes Wohnen	2008		2009	
Anzahl der Betreuungen	115	100,00%	77	100,00%
davon				
Männer	92	80,00%	56	72,73%
Frauen	23	20,00%	21	27,27%

Der Rückgang in der Anzahl der Betreuungen hängt, wie in den übrigen Hilfsangeboten, vor allen an der höhere Betreuungsintensität und der damit verbundenen längere Hilfe- bzw. Verweildauer im Hilfsangebot Betreutes Wohnen.

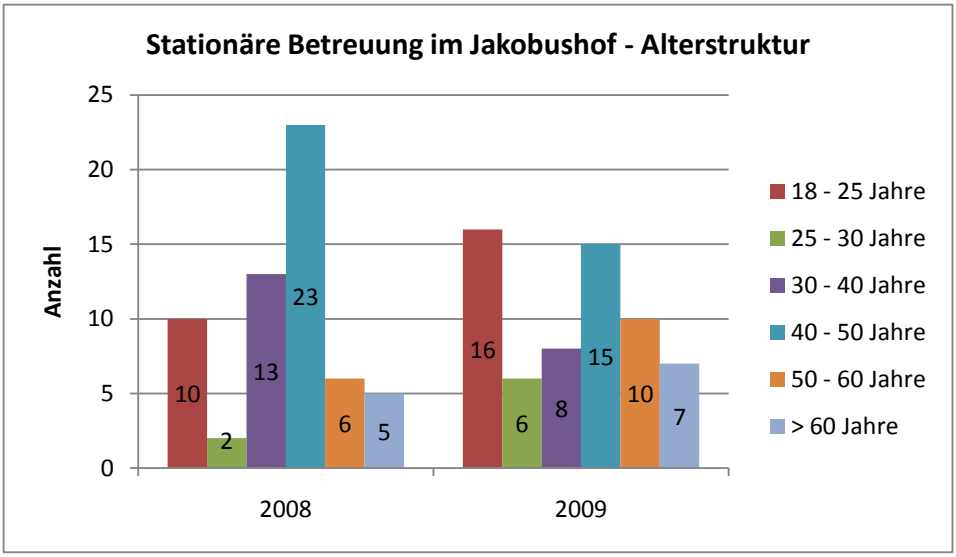


3.1.5. Stationäre Hilfe

Stationäre Hilfen kommen für Personen in Betracht, die in allen Lebensbereichen der Anleitung und Unterstützung bedürfen und zumindest in Teilbereichen die Übernahme von Tätigkeiten benötigen. Die Hilfe soll zur Überwindung der sozialen Schwierigkeiten und zu einem Leben ohne fremde Hilfe außerhalb einer Einrichtung in üblichen Wohn- und Lebensverhältnissen dienen bzw. die sozialen Schwierigkeiten in dem Maße mildern, dass eine Fortsetzung der Hilfe in weniger intensiven Betreuungsformen möglich ist.

Der Jakobushof in Radolfzell verfügt über 22 stationäre Plätze.

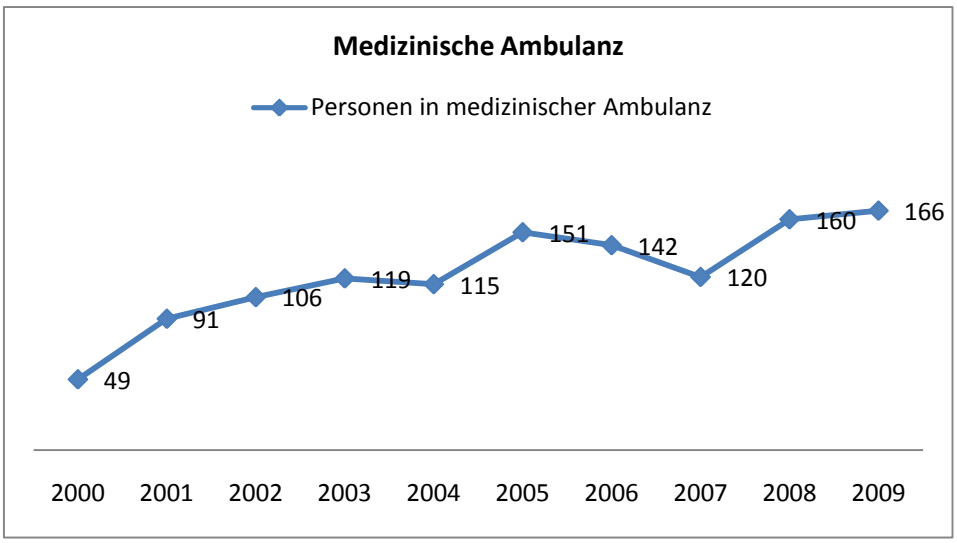
Jakobushof - stationär	2008		2009	
Anzahl der Betreuungen	59	100,00%	62	100,00%
davon				
Männer	49	83,05%	53	85,48%
Frauen	10	16,95%	9	14,52%



3.1.6. medizinische Ambulanz

Die medizinische Ambulanz leistet in den Tagesstätten in Konstanz und Radolfzell medizinische und pflegerische Versorgung. Hierzu steht eine Krankenschwester zur Verfügung.

Dieses Angebot nutzten:



3.2. Finanzieller Aufwand des Landkreises

Der Aufwand des Landkreises für Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten stellt sich wie folgt dar:

Aufwand	2008 €	2009 €
institutionelle Zuschüsse	216.000	216.000
davon		
für die Tagesstätten	70.000	70.000
für die Fachberatungsstellen	143.000	143.000
für die medizinische Ambulanz	3.000	3.000
Leistungen nach SGB XII	656.812	657.224
davon		
im Aufnahmehaus	188.324	157.063
Betreutes Wohnen	165.395	140.647
stationäre Hilfen	303.093	359.514
Insgesamt:	**872.812**	**873.224**

4. Blindenhilfe

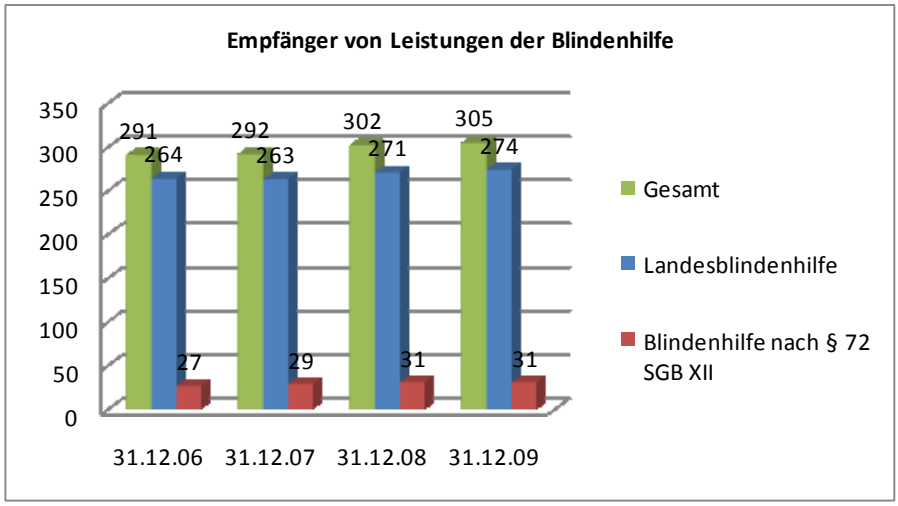
Zum Ausgleich der blindheitsbedingten Nachteile haben blinde und hochgradig sehschwache Menschen, die das erste Lebensjahr vollendet haben und ihren gewöhnlichen Aufenthalt in Baden-Württemberg haben, unabhängig von ihrem Einkommen und Vermögen Anspruch auf Landesblindenhilfe. Bei der Landesblindenhilfe handelt es sich um eine monatlich fortlaufend gewährte pauschalierte Geldleistung. Diese beträgt

für volljährige blinde Menschen außerhalb von Einrichtungen 409,03 €
für minderjährige blinde Menschen außerhalb von Einrichtungen 204,52 €

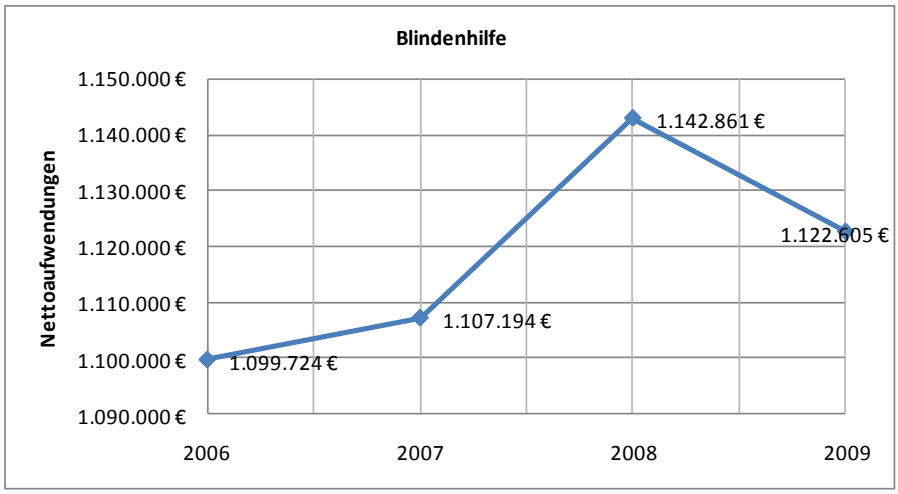
Bei Bezug von Leistungen der häuslichen Pflege aus der Pflegeversicherung oder bei vollstationärer Versorgung verringert sich die Landesblindenhilfe.

Ist das Einkommen und Vermögen des blinden Menschen gering, kann ein ergänzender Anspruch auf Blindenhilfe nach § 72 SGB XII bestehen.

Die Entwicklung der Empfängerzahlen stellen sich wie folgt dar:



Die Nettoaufwendungen für die Blindenhilfe stellen sich wie folgt dar:



Nettoaufwendungen	2006	2007	2008	2009
Landesblindenhilfe	1.049.531 €	1.056.669 €	1.095.195 €	1.059.430 €
Blindenhilfe nach § 72 SGB XII	50.193 €	50.525 €	47.667 €	63.175 €
Gesamt	1.099.724 €	1.107.194 €	1.142.861 €	1.122.605 €

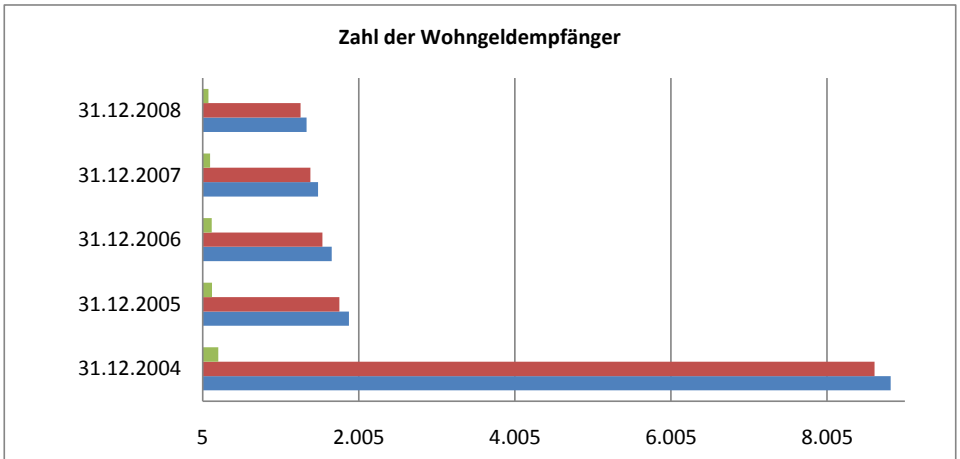
5. Wohngeld

Die Ausführungen zum Wohngeld beschränken sich auf die Zeit bis 31.12.2008, da die Wohngeldstatistik 2009 des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg noch nicht vorliegt.

5.1 Allgemeines

Zur wirtschaftlichen Sicherung angemessenen und familiengerechten Wohnens wird nach dem Wohngeldgesetz (WoGG) auf Antrag Wohngeld als Zuschuss zu den Aufwendungen für Wohnraum gewährt. Wohngeld wird in Form von Mietzuschuss (für Mieter) oder in Form von Lastenzuschuss (für Wohnungseigentum) gewährt.
.

5.2 Zahl der Wohngeldempfänger



	31.12.2004	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2008
Lastenzuschuss	206	125	122	99	77
Mietzuschuss	8.612	1.754	1.537	1.385	1.260
Gesamt	8.818	1.879	1.659	1.484	1.337

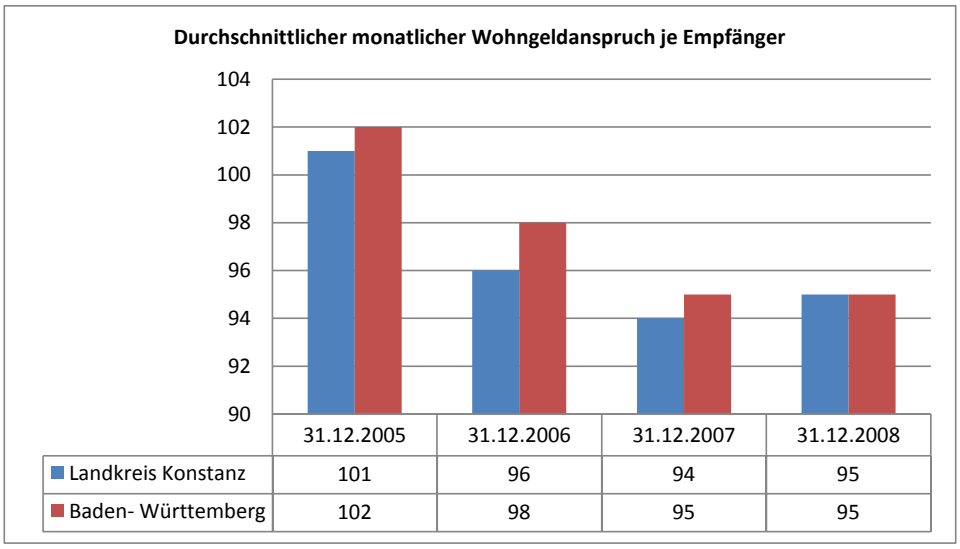
Der starke Rückgang der Wohngeldempfänger von 2004 auf 2005 ist auf Art. 25 des 4. Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt zurückzuführen, mit dem das Wohngeldgesetz geändert wurde. Durch die gesetzliche Neuregelung entfiel der Wohngeldanspruch für Empfänger von Sozialhilfe (SGB XII) und Empfänger von Hartz IV- Leistungen (SGB II) ab 01.01.2005, da die Wohnkosten für diesen Personenkreis bei der Berechnung der jeweiligen Leistung berücksichtigt werden.

Ab 2009 ist mit einem Anstieg der Wohngeldempfänger zu rechnen, da durch das Gesetz zur Neuregelung des Wohngeldgesetzes vom 24.09.08, das am 01.01.2009 in Kraft trat, u.a. die Höchstbeträge für Miete und Belastungen sowie die Einkommensgrenzen an die Kostenentwicklung angepasst wurden.

5.3 Höhe des Wohngeldes

Die Höhe des Wohngeldes hängt insbesondere ab von der Haushaltsgröße, dem Gesamteinkommen und der Höhe der zu berücksichtigenden Miete bzw. Belastung.

Der durchschnittliche monatliche Wohngeldanspruch stellt sich wie folgt dar:

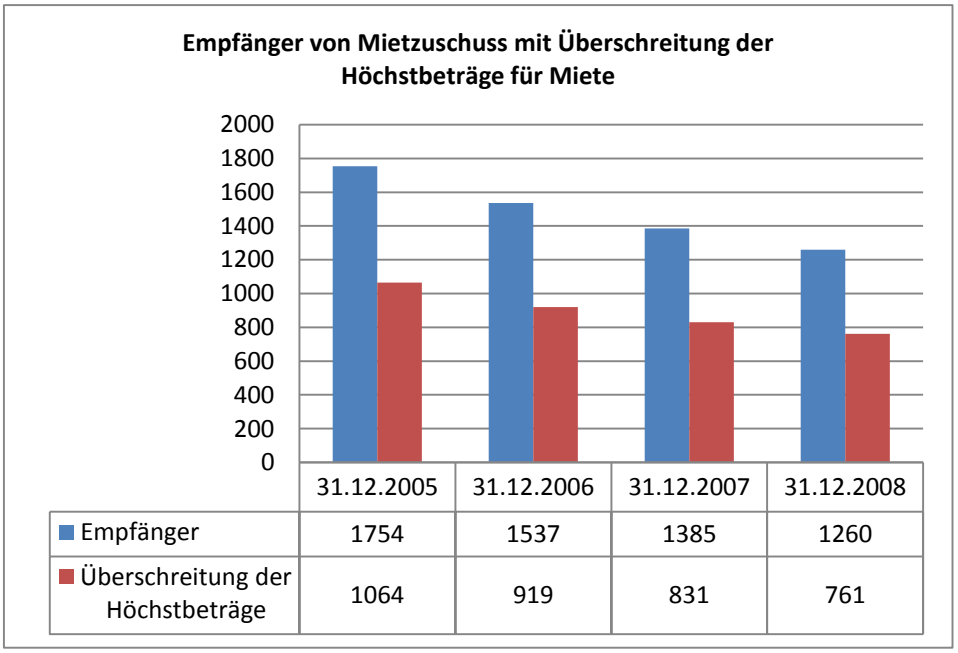


	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2008
Landkreis Konstanz	101	96	94	95
Baden- Württemberg	102	98	95	95

5.4 Wohnkosten der Wohngeldempfänger

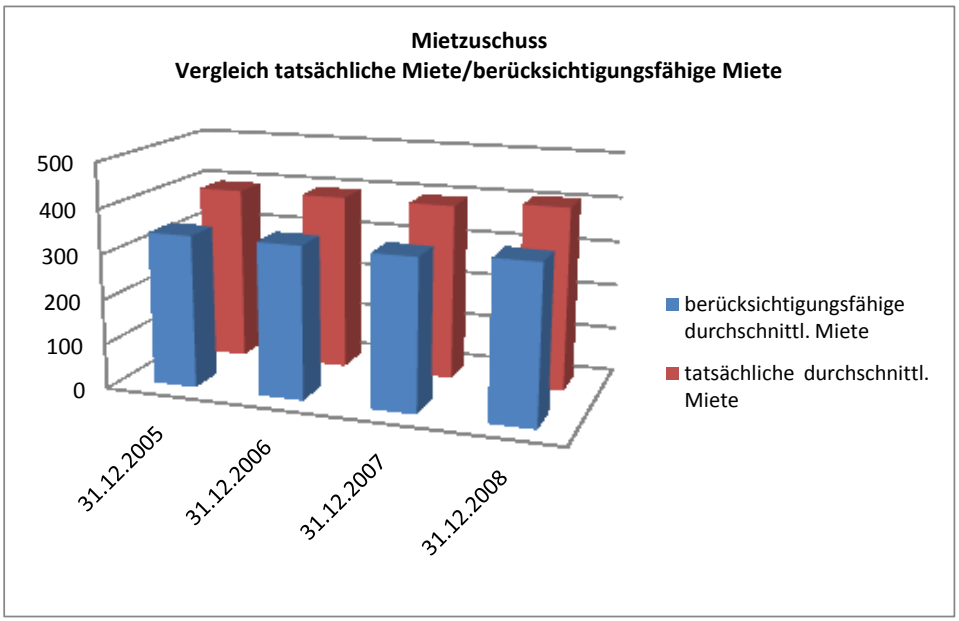
Wohngeld wird nicht für unangemessen hohe Wohnkosten gewährt. Die Miete/Belastung ist nur bis zu bestimmten Höchstbeträgen zuschussfähig (§ 8 WoGG). Diese Höchstbeträge richten sich nach der Zahl der Familienmitglieder, dem örtlichen Mietniveau, der Bezugsfertigkeit und Ausstattung der Wohnung.

Im Landkreis Konstanz wurden die Höchstbeträge in den vergangenen Jahren in rd. 60 % aller Fälle mit Bezug von Mietzuschuss überschritten.



	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2008
Empfänger	1754	1537	1385	1260
Überschreitung der Höchstbeträge	1064	919	831	761

Die tatsächliche durchschnittliche Miete lag rd. 14 % über der nach WoGG berücksichtigungsfähigen Miete.

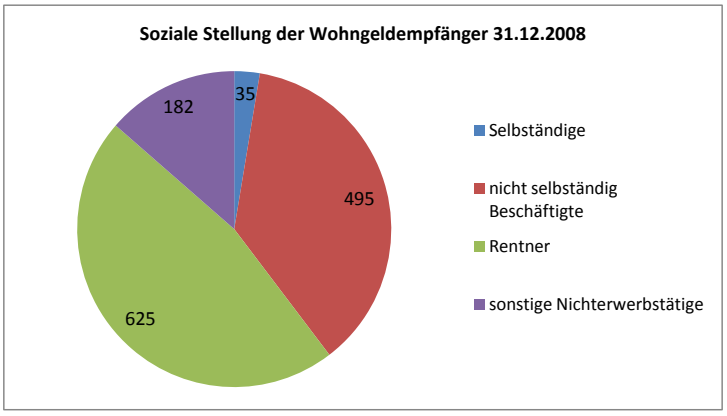


	Mietzuschuss		
	tatsächliche durchschnittliche Miete	berücksichtigungsfähige durchschnittliche Miete	Differenz in %
31.12.2005	391	339	13,3%
31.12.2006	392	338	13,8%
31.12.2007	391	335	14,3%
31.12.2008	405	346	14,6%

Die Empfänger von Wohngeld im Landkreis Konstanz zahlten durschschnittlich 6,32 € (Stichtag 31.12.08) Kaltmiete pro Quadratmeter Wohnflache und lagen damit über dem Landesdurchschnitt von 6,12 €.

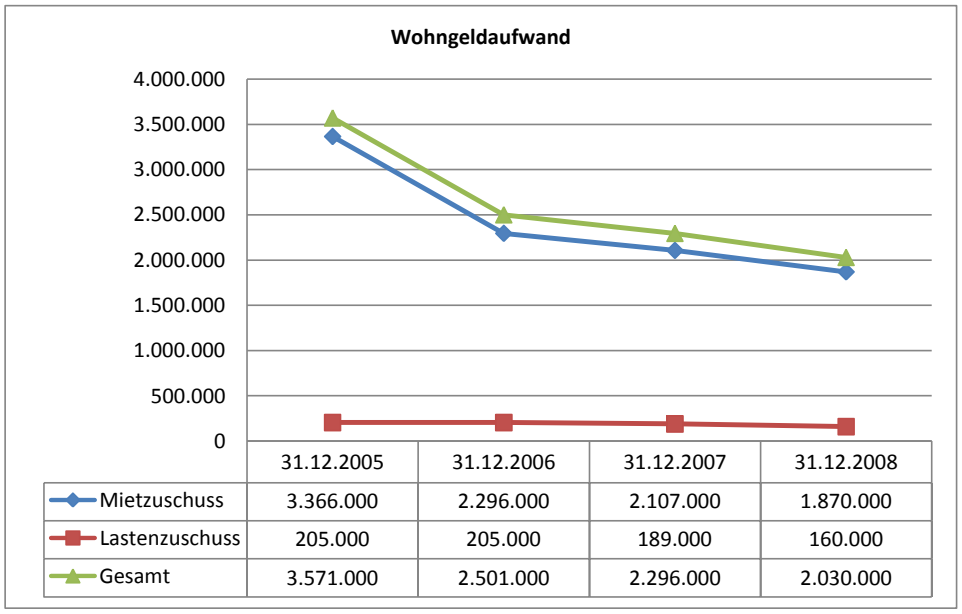
5.5 Soziale Stellung der Wohngeldempfänger

Die größte Gruppe der Wohngeldempfänger im Landkreis Konstanz bilden die Rentner mit 47 % (Stichtag 31.12.2008).



5.6. Aufwendungen

Die Aufwendungen für Wohngeld werden zu je 50 % von Bund und Land getragen. Entsprechend der rückläufigen Fallzahlen gingen auch die Aufwendungen zurück.



	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2008
Mietzuschuss	3.366.000	2.296.000	2.107.000	1.870.000
Lastenzuschuss	205.000	205.000	189.000	160.000
Gesamt	3.571.000	2.501.000	2.296.000	2.030.000

6. Altenhilfe

Der Landkreis Konstanz unterhält seit 1991 eine Altenhilfeberatungsstelle. Diese Stelle wurde infolge Eintritt des bisherigen Stelleninhabers in den Ruhestand zum 01.08.2008 neu besetzt.

Die Altenhilfeberatungsstelle hat ihren Sitz in Radolfzell. Um jedoch eine flächendeckende und wohnortnahe Versorgung zu gewährleisten, finden regelmäßige Sprechstunden in Engen, Gottmadingen, Rielasingen-Worblingen und Stockach statt.

6.1. Aufgaben des Altenhilfeberaters

Zu den Aufgaben des Altenhilfeberaters gehören vor allem:

1. Information von älteren Menschen und Angehörigen über die verfügbaren Angebote in den Bereichen Prävention, Hauswirtschaft, Hausnotruf, ambulante teilstationäre/stationäre Pflege, Betreutes Wohnen, niederschwellige Dienste, Selbsthilfegruppen, Hospiz, weitere Beratungsangebote (z. B. Wohnberatung)
2. Unterstützung von Betroffenen und Angehörigen bei der
   - Organisation der Pflege
   - Vermittlung von Haushaltshilfen, Pflegediensten, entlastenden Hilfen für Angehörige etc.
   - Auswahl geeigneter Pflegeheime oder anderer Betreuungseinrichtungen
3. Beratung über
   - Finanzierungsmöglichkeiten der Pflegeversicherung, der Sozialhilfe und weiterer Kostenträger
   - Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuung
4. Bei Bedarf: Erstellung eines individuellen Versorgungsplans und Begleitung bei dessen Umsetzung

6.2 Statistische Angaben

	01.08.08 - 31.12.08	2009
Neufälle/Erstberatung	78	170
davon		
männlich	42	77
weiblich	36	93
Altersdurchschnitt	76	73

Die Erstberatung kam zustande auf Initiative von

	01.08.08 - 31.12.08	2009
Sozialamt	21	26
Eigeninitiative	16	43
Angehörige	8	40
Betreuungsbehörde	8	20
Gesundheitsamt	6	6
Betreuer	4	6
Gemeinde	4	10
Sozialstation	4	4
Arzt	4	3
Nachbarn/Bekannte	3	4
Sonstige	0	8

Neufälle nach Gemeinden:

Gemeinde	01.08.08 - 31.12.08	2009
Allensbach	3	7
Bodman-Ludwigshafen	3	4
Büsingen	2	2
Eigeltingen	1	0
Engen	7	7
Gaienhofen	2	2
Gailingen	0	2
Gottmadingen	2	21
Hilzingen	1	1
Hohenfels	1	2
Konstanz	1	4
Moos	1	3
Mühlhausen-Ehingen	2	3
Mühlingen	1	1
Öhningen	1	3
Orsingen-Nenzingen	1	1
Radolfzell	20	36
Rielasingen-Worblingen	6	6
Singen	16	31
Steißlingen	2	4
Stockach	5	26
Tengen	0	3
Volkertshausen	0	1

Anlass und Inhalte der Beratung:

	01.08.08 - 31.12.08	2009
allgemeine Beratung über Hilfsangebote etc.	15	50
Leistungen der Pflegeversicherung und des Sozialamtes	31	61
Betreuungsrecht	16	35
Vermüllung/Verwahrlosung	7	10
Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung	7	15
Sonstiges z.B. Raumungsklage, Schulden, finanzielle Situation	18	7
gesundheitliche Selbst- und Fremdgefährdung	0	4

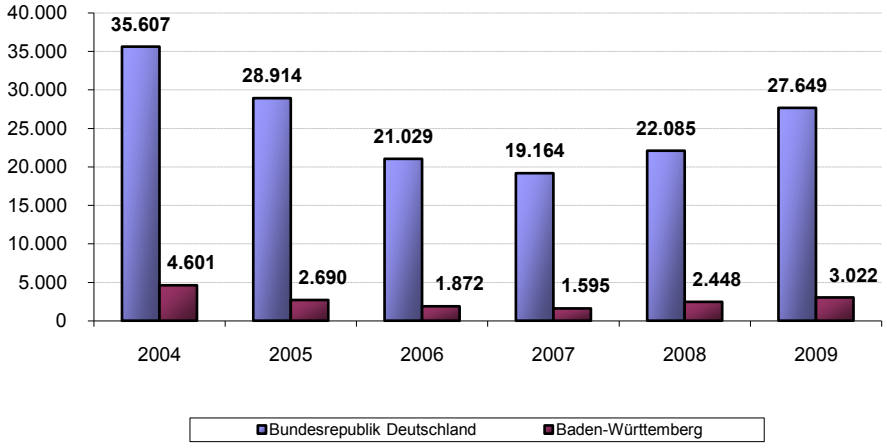
7. Hilfen für Asylbewerber und Flüchtlinge

Die Untere Eingliederungs- und Aufnahmebehörde ist zuständig für die Unterbringung von Asylbewerbern und Flüchtlingen nach dem Flüchtlingsaufnahmegesetz (FlüAG), für die Gewährung von Leistungen an Asylbewerber und Geduldete nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) und die soziale Beratung und Betreuung.

Bis 2007 waren die Zahlen der in das Bundesgebiet eingereisten Asylbewerber rückläufig.

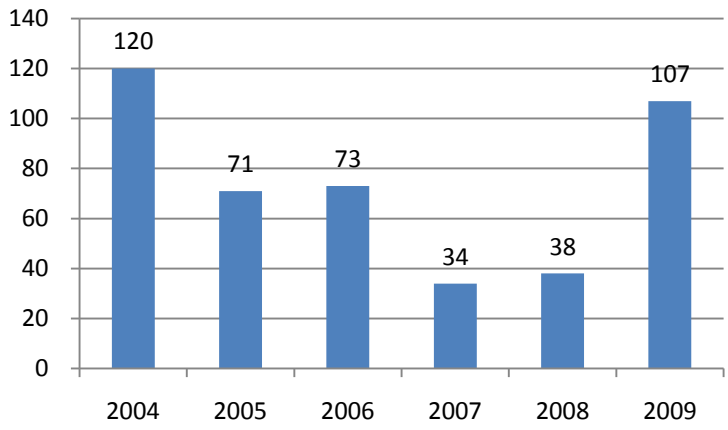
Seit 2008 ist die Zahl der Asylerstanträge steigend. Die Steigerung der Zahl der Asylbewerber im Jahr 2009 von rund 25 Prozent im Vergleich zu 2008 lässt sich auf verschiedene Faktoren zurückführen. Die Zahl der Asylanträge von Irakern blieb auf einem ähnlich hohen Niveau wie 2008. Gleichzeitig kam es zu einem deutlichen Anstieg afghanischer Asylanträge. Auch war ein allgemeiner Anstieg des Asylzugangs aus anderen Hauptherkunftsstaaten, vor allem aus dem Iran, Nigeria und Indien zu verzeichnen.

Entwicklung der Fallzahlen der zugewiesenen Asylbewerber im Verhältnis zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Baden-Württemberg im Zeitraum 2004 bis 2009



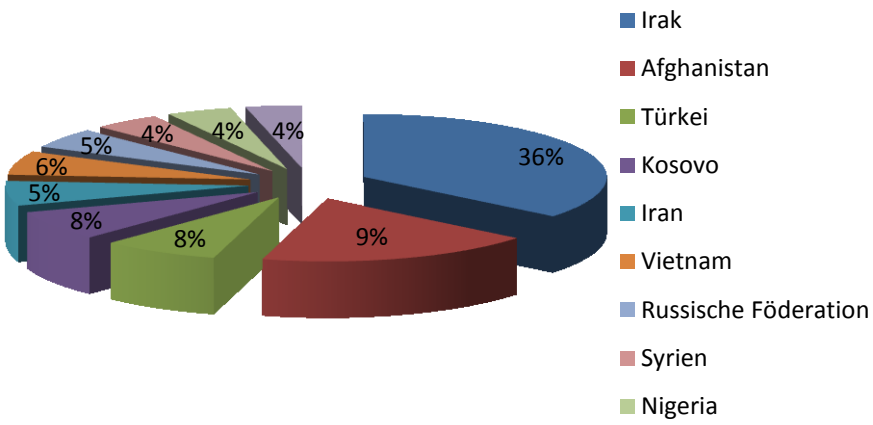
Durch diese Entwicklung steigen die Zuweisungsquoten an die Landkreise.

Entwicklung der Fallzahlen der zugewiesenen Asylbewerber im Landkreis Konstanz im Zeitraum 2004 bis 2009



Entsprechend der weltpolitischen Lage variiert die Herkunft der Asylbewerber. Die größte Gruppe an Asylbewerbern kam 2009 aus dem Irak, gefolgt von Afghanistan, Türkei und Kosovo.

Bundesweit eingereiste Asylbewerber nach den häufigsten Herkunftsländern im Jahr 2009



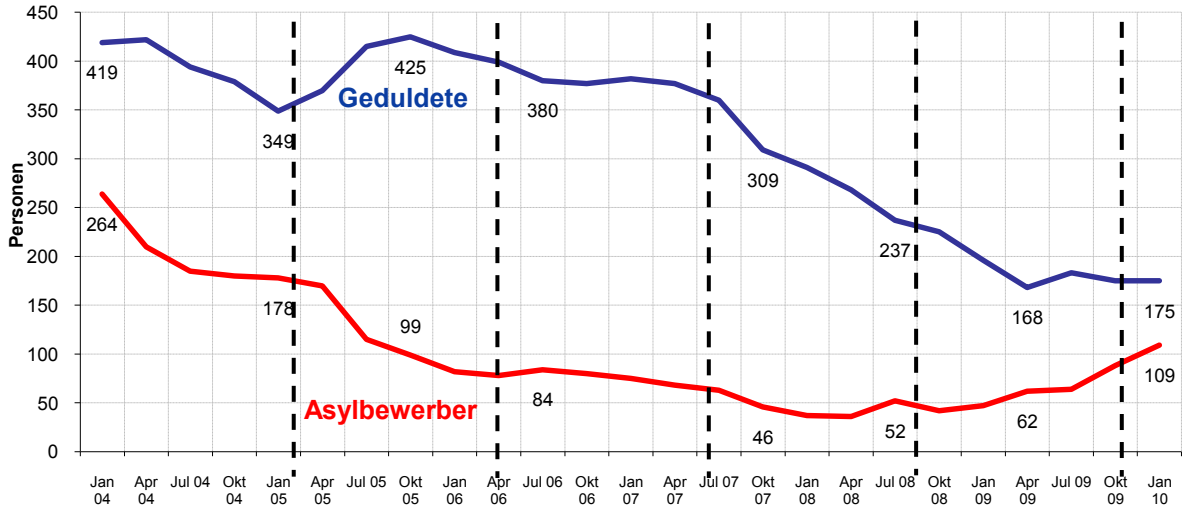
Bedingt durch die steigenden Zuweisungszahlen hat sich auch die Anzahl der leistungsberechtigten Asylbewerber im Landkreis Konstanz vor allem seit Anfang des Jahres 2009 konstant erhöht.

Demgegenüber ist bei der Gruppe der abgelehnten Asylbewerber, also Ausreisepflichtige bzw. Geduldete ein erheblicher Rückgang von 382 Personen im Januar 2007 auf 177 Personen im Dezember 2009 zu verzeichnen.

Ursache hierfür ist die zum 01.07.2007 in Kraft getretene Altfallregelung nach § 104 a AufenthG wonach für langjährig Geduldete unter bestimmten Voraussetzungen die Erteilung einer befristeten Aufenthaltserlaubnis möglich ist. Mit Erteilung dieses Aufenthaltstitels endet die Leistungsberechtigung nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Dieser Personenkreis erhält dann Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II oder XII, sofern der Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Mitteln finanziert werden kann.

Hinzu kommt, dass im Jahresdurchschnitt 12 Personen mit Hilfe von Rückkehrförderprogrammen freiwillig in ihr Heimatland zurückreisen.

Entwicklung der im Leistungsbezug (AsylbLG) stehenden Personen in der Unteren Aufnahmebehörde des Landkreises Konstanz von 01.01.2004 bis 01.01.2010.



Die Staatsangehörigkeit der Leistungsberechtigten nach dem AsylbIG (Stand 31.12.2009) stellt sich wie folgt dar:

Staatsangehörigkeit der Leistungsempfänger	Anzahl	%
Afghanistan	19	6,71%
Algerien	8	2,83%
Angola	3	1,06%
Bundesrepublik Jugoslawien	2	0,71%
China	7	2,47%
Eritrea	5	1,77%
Gambia	9	3,18%
Ghana	1	0,35%
Irak	33	11,66%
Iran	17	6,01%
Italien	1	0,35%
Kambodscha	1	0,35%
Kamerun	6	2,12%
Kasachstan	1	0,35%
Kosovo	13	4,59%
Kroatien	1	0,35%
Libanon	7	2,47%
Liberia	4	1,41%
Nigeria	13	4,59%
Pakistan	7	2,47%
Senegal	1	0,35%
Serbien	5	1,77%
Serbien und Montenegro	32	11,31%
Sierra Leone	3	1,06%
Spanien	1	0,35%
Sri Lanka	6	2,12%
Staatenlos	3	1,06%
Sudan	5	1,77%
Syrien	39	13,78%
Togo	5	1,77%
Tunesien	2	0,71%
Türkei	10	3,53%
ungeklärt	10	3,53%
Vietnam	3	1,06%

Seit 2008 werden im Landkreis Konstanz noch zwei Unterkünfte betrieben. Die Kapazität der Unterkunft in Radolfzell wurde 2007 um 30 Prozent verringert, so dass die Auslastung der Unterkünfte in Konstanz und Radolfzell zusammen Ende 2009 bei rund 85 Prozent lag.

Zum 31. Dezember 2009 befanden sich in diesen Unterkünften insgesamt 178 Asylbewerber und Geduldete.

Zusätzlich zu den genannten Aufgaben der Unterbringung, Leistungsgewährung und sozialen Betreuung der genannten Personenkreise werden durch den Sozialdienst Asyl in Zusammenar-

beit mit ehrenamtlich engagierten Bürgern in beiden Unterkünften mehrere Projekte durchgeführt. (z.B. Hausaufgabenbetreuung, Sprachkurse, Fahrradwerkstatt).
Im August 2008 wurde ein über 3 Jahre laufendes Projekt zur Integration von Jugendlichen in der Stadt Singen begonnen. Das Projekt EVI (Einheit- Vielfalt- Integration) wird vom Bund mitfinanziert. EVI wird von einer hauptamtlichen Sozialarbeiterin betreut.

Das Projekt „In Zukunft Heimat“ wurde im Januar 2008 ins Leben gerufen. Ziel dieses Projekts ist die Beratung rückkehrwilliger Ausländer und deren Unterstützung bei der Organisation der Rückreise. Das Projekt wird vom Land-Baden-Württemberg gefördert.